

Prof. Dr. Horst-Joachim Lüdecke,
geladener Sachverständiger, Feb. 2019

Gutachterliche Stellungnahme zum Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung von CO₂-Emissionsnormen für neue schwere Nutzfahrzeuge KOM(2018)284 final/2; 8922/1/18.

Berlin 20.2.2019

E-Autos ein Irrweg?

MEINUNG: ELEKTROAUTOS In der Öffentlichkeit vernimmt man kaum, dass die E-Mobilität ein Irrweg sein könnte. Doch hinter den Kulissen zweifeln schon länger wesentliche Stimmen. In den wichtigen Medien werden sie totgeschwiegen. Und in den Schulen wird der Klimawandel als neue Religion gelehrt. Freitag ist Demo – juhu.

Luca de Meo, Präsident von Renault, hat zwar nicht gesagt, dass die E-Mobilität ein Irrweg sei, aber er bemerkte kürzlich an einem Kongress: «2030 werden nicht mehr als 35 Prozent der verkauften Modelle Elektroautos sein.» Er müsste es am besten wissen, hat er doch mit den Modellen Renault Zoe und Nissan Leaf zwei der erfolgreichsten Elektroautos im Portfolio. Über die kontradiktorische Meinung von Dr. Fritz Indra – ehemaliger Motorenentwickler bei General Motors – haben wir bereits früher berichtet (ai 12/2020). Der Churer Motorenentwickler Mario Illien sieht es ähnlich und würde ebenfalls auf E-Fuels setzen.

Einschätzung Fraunhofer-Institut
Wesentlich und absolut neutral: Das Fraunhofer-Institut IIS (DE), ein weltweit führendes anwendungsorientiertes Forschungsinstitut, rechnet

vor: «Ein E-Auto mit 40 kWh, das seinen Strom aus der Steckdose zieht, muss durchschnittlich 72 000 Kilometer gefahren sein, um gegenüber einem Benziner einen CO₂-Vorteil zu erreichen. Und ein Audi e-tron mit 95-kWh-Batterie fährt ab 166 000 Kilometer in den Klimavorteil.»

In der Produktion kommt beim Benziner viel Stahl zum Einsatz. Umweltbelastend! Beim Elektroauto richten zahlreiche Batterie-Rohstoffe gleichermaßen ökologische Schäden an. Je grösser der Akku, desto grösser der Umweltschaden. Das Fazit des Fraunhofer Instituts: «Ökologisch gesehen ist der Trend zum Elektroauto für Klima und Umwelt Unsinn.» Der bekannte Physiker und Naturphilosoph Prof. Dr. Harald Lesch: «Es ist vermessen, die Schäden an der Natur, Tierwelt und an vielen Menschen mit batteriebetriebener Mobilität retten zu können und wunderbarlich, dass die Politik, vor al-

lem die deutsche, dahintersteht und jubelt, wir müssen alle elektromobil werden.»

Stimme aus Ingolstadt

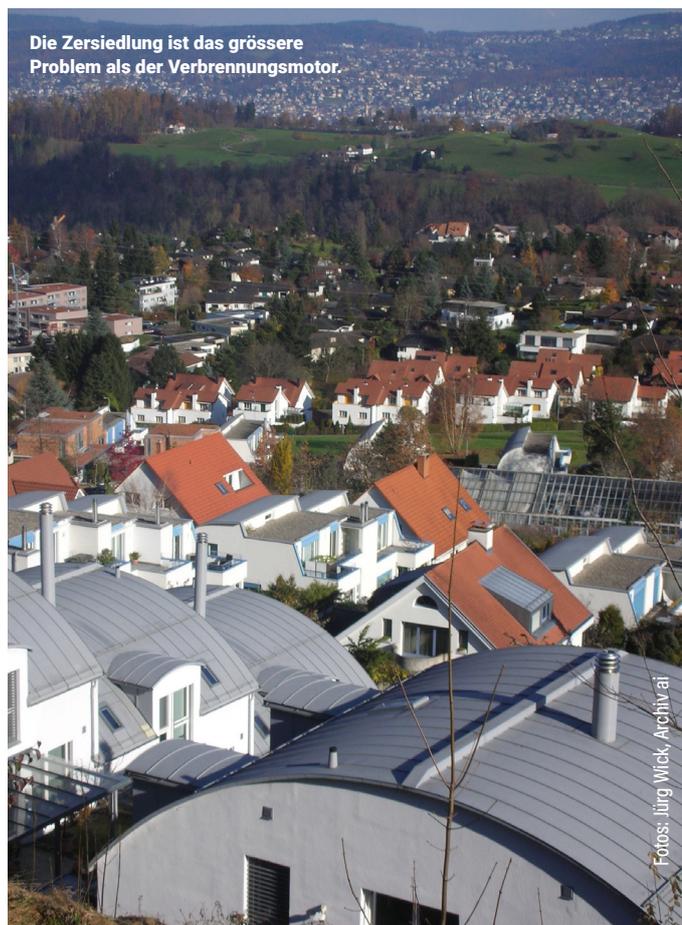
Konkret und schon häufiger äusserte sich Dr. Ing. Prof. h.c. Jörg Wellnitz von der Technischen Hochschule Ingolstadt – der Audi-Hochburg – und Inhaber einer Professur in Melbourne. Er hat sich mit allen Aspekten der Elektromobilität auseinandergesetzt und sich unter anderem so geäussert: «Die Elektromobilität wird nie so kommen, wie von Industrie und Politik prognostiziert.» Und weiter: «Für 16 Prozent des klimaschädlichen Kohlendioxidausstosses ist der Autoverkehr verantwortlich. Belastender ist da ja schon die Massentierhaltung und die landwirtschaftliche Monostruktur. Von den grossen Containerschiffen auf den Weltmeeren ganz zu schweigen.

Von der deutschen Bundesregierung angefordert und völlig ignoriert: eine Stellungnahme gegen den Weg zur Dekarbonisierung (siehe Bild oben).

Die Dorfzentren sterben aus:
Hoch leben die Shoppingmekkas.



Die Zersiedlung ist das grössere
Problem als der Verbrennungsmotor.



Fotos: Jürg Wick, Archiv ai

Die Politik blendet aus, dass über 50 Prozent
der Autofahrer Laternenparker sind.



330 dieser Schiffe gibt es aktuell. 15 von ihnen produzierten so viel CO₂ wie alle 750 Millionen Autos zusammen. Vom Flugverkehr und den grossen Kreuzfahrtschiffen ganz zu schweigen.» Doch Jörg Wellnitz führt noch weitere Faktoren gegen den aktuellen Elektrohype ins Feld: «Es ist eine Frage der Zeit, bis der Strom zum Aufladen der Batterien — der zudem in der Hauptsache alles andere als sauber produziert wird — ebenso besteuert wird wie Benzin oder Diesel.»

Dann lägen die Kosten für ein Elektroauto bei rund 800 Euro pro Monat. Und das hat aufgrund der möglichen Ladezyklen eines Akkus in acht Jahren fast nur noch Schrottwert. Bis eine Batterie für einen Tesla gebaut ist, kann man acht Jahre beziehungsweise 200 000 Kilometer lang mit einem Verbrennungsmotor fahren, um die gleiche Umweltbelastung zu erzielen», so Wellnitz.

Stellungnahme von Lüdecke

Seiner Meinung schliesst sich ein anderer deutscher Professor an. Horst-Joachim Lüdecke, Physiker für Strömungsmechanik und emeritierter

Professor an der deutschen Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes HTW in Saarbrücken. Nach Dutzenden Veröffentlichungen lieferte Lüdecke im Oktober 2019 seine von der Deutschen Bundesregierung angeforderte Stellungnahme in Sachen Elektromobilität ab. Offiziell hat man davon seither nichts gehört. Sie fiel allerdings vernichtend aus.

Schlussbemerkung in Lüdeckes 31-seitigem Klimagutachten: «Man stelle sich vor, die CO₂-Hypothese der Klimaschädigung — heute schon unbewiesen und umstritten — würde sich nicht bewahrheiten und die gesamte Energiewende, noch dazu im deutschen Klima, hätte sich als nutzlos erwiesen. Hunderte Milliarden sind verschwendet worden, die Verarmung der Ärmsten hat stattgefunden. Deutschland ist «entkernt» und «entkohlt», Windräder haben eine nachhaltige Verwüstung des Binnenlandes und insbesondere seiner Wälder angerichtet, die Stromversorgung ist nur noch wegen polnischer Kohlekraftwerke und teuren russischen Gases aufrecht

zu erhalten, Black-out-Ereignisse richten regelmässig weitere volkswirtschaftliche Schäden an, die CO₂-Emissionen sind geblieben, aus Afrika kommen keine Klimaflüchtlinge, sondern ganz andere Leute, unsere energieintensive Industrie und insbesondere die Autoindustrie als ehemaliges Sahnestück und Garant unseres Wohlstands sind ins Ausland verschwunden, der Industriestandort Deutschland ist auf den vorderen Plätzen in der Weltrangliste nicht mehr zu finden.

Bekommen die politisch Verantwortlichen und die parlamentarischen Abgeordneten, die diesen Weg unverantwortlich zustimmten, nicht selbst Angst? Wer von ihnen wird sich einmal für die angerichteten Zerstörungen rechtfertigen?» Wieso hat dieses Gutachten keinen Weg in die hartnäckige deutsche Medienlandschaft gefunden? Es dürfte von den Verlegern als nicht opportun eingestuft worden sein.

Text: Jürg Wick

Die Meinung des Autors entspricht nicht zwingend derjenigen der ai-Redaktion.

Was meinen Sie dazu?

Schreiben Sie uns: redaktion@auto-illustrierte.ch oder per Post: auto-illustrierte, Schützenstrasse 19, 8902 Urdorf